

Päch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Auf daß die Welt auch einmal von uns rede.“

Päch

Otti: „Salute Güschtu, machsch du hüt aber e Surgrauch, fahst wi d's Harder-mannli am Felse z'Fingerlache obe, heisch e Hornusse-Salat abegworget hüt z'Mittag?“

Güschtu: „Tuschir-mi nit, Otte, Sau-wilde bin-i; lah-ni da vorigi Woche d's Delivung i mir Buddigge la ichemontiere, u chume abzellt, grad wi verhäget, dr Uf-ruf 44-44 über.“

Otte: „Du Baschterkanari, u de, was isch de so wurmfischigs a dere Zan?“

Güschtu: „E Prachtsgügger vom-ene Biersteller isch mir drum siner Zit an i mim Dienstbüchli usgwelelet worde: Läse 4, Uffsaz 4, Rächne 4, Vaterlandskund 4, chunsch nache, Otte?, grädinse zum Galle chörble.“

Otte: „Hahaha! macht zämethaft haut-o: 44-44, zhtläbes nimm zum vergässe.“

Der Verkäufer: „Die Hose sitzt, Herr, wie angegossen, wie ein Handschuh.“

Der Käufer: „Mir wäre lieber, sie würde einigermassen wie eine Hose sitzen.“

Ein eisernes Geländer

Zog sich entlang am Limmatstrand Und stieß auf diesem Wege an die Wand, Ich könnt' auch sagen, „ans Geländer“, Von einem Hause, das dort stand.

Doch auf des Hauses and'rer Seite Kam's wieder 'raus und bog Rasch um die Ecke, und dann zog Es ruhig weiter in die Weite.

Seither frag' ich mich Tag und Nacht: Was das Geländer wohl in jenem Hause macht?

Ob es darinnen steckt, wo es doch stört, Oder hat es zu existieren aufgehört? Hat man ihm ein Stück herausgebrochen? Aber auf der andern Seite des Hauses ist es doch wieder herausgetrohen!

Das ist, wie gesagt, die Frage, Mit der ich mich alle Tage Plage.

Miggu

Ein Schüler der Innerschweiz machte in einem Aufsatz „Die Viehausstellung“ folgende Aufzeichnungen:

- 8 Uhr: Aufzug des Rindviehes.
- 9 Uhr: Befammlung des Preis-Gerichtes und der Behörden.
- 10 Uhr: Züni mit Stierenmusik.
- 11 Uhr: Prämierung und Stierenpredigt.
- 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Rieber Nebelspalter!

Ich erzählte in der Religionsstunde von Debora: „Sie gebärdete sich wie wild und rief die Männer zum Streit auf wider die Kanaaniter.“ Freiz paßte nicht auf und soll wiederholen. „Debora gebärte wie wild und raufte wieder mit den Männern!“ stotterte er in aller Verlegenheit.

*

Herr Lehrer B. hat einen großen blonden Schnurrbart. Letzthin passierte es ihm, daß er mit grünem Farbkreidestaub an den Fingern die Bartspitzen aufdrehte. Dabei wurde sein Schnauz grün und die Klasse grinste. Wütend fragte der Ahnungslose, was es zu lachen gäbe. Ein kleines Mädchen sagte dann in aller Unschuld: „Herr B., Sie sind grün an der Schnauze!“

*

Hans Dummernuth verdrehte mir den Bibelspruch: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ in: Der Wille ist fleischig. — Ob's nicht manchmal stimmt? fragte ich mich.

S. R.

ESPLANADE
 Grand Café
 Zürich
 beim Stadttheater
 Ständig moderne große Orchester

„MAXOL“
 Glänzend bewährt gegen **Gicht, Rheumatismus, Hexenschuss, Ischias.** Flasche Fr. 3.-. Zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, direkt durch **Max Wilhelmi & Cie., Zürich 6.**